

REFORM-DOSSIER

Nr. 6

Bildung

Bildung als nationale Leistungsinfrastruktur

aus der Reihe

Betriebssystem Deutschland

Eine Reformarchitektur für einen funktionierenden Staat

Verwendbarer Baustein · Stand Juni 2026

Steckbrief

Reformwelle	Welle 2 (Förderung früh) bis Welle 4 (Föderalismusreform)
Alltagsspürbarkeit	Hoch (Schulqualität, Förderung, Aufstieg)
Breitenwirkung	Sehr hoch – betrifft alle Familien und den Standort
Rechtsweg	Sehr hoch sensibel – Ländersache (Art. 30/70 GG), Kooperation über Art. 91b GG
Datenschutzrisiko	Mittel – Nachweis statt Lernverlauf
Politische Angreifbarkeit	Hoch bei Zentralisierung – gering bei Standards/Förderung
Leitidee	Produktive Kerninfrastruktur, nicht bloß Sozialthema

1. Ausgangsproblem

Bildung wird politisch oft als Sozialthema behandelt – als Frage von Gerechtigkeit und Teilhabe. Sie ist beides, aber sie ist mehr: die wichtigste produktive Infrastruktur eines rohstoffarmen Landes. Humankapital und Innovationsfähigkeit entscheiden über die wirtschaftliche Zukunft. Zugleich ist das Bildungswesen stark fragmentiert: sechzehn Landessysteme mit eigenen Standards, Datenwelten und Verfahren, kaum vergleichbare Kompetenzdaten und eine Ressourcenverteilung, die den Bedarf nur unzureichend abbildet.

2. Zielbild

Eine nationale Leistungsinfrastruktur, die föderal kompatibel standardisiert statt zentralisiert. Vier Leitlinien: Basiskompetenzen verbindlich sichern (mit frühen Diagnosepunkten); Bildungsdaten föderal kompatibel standardisieren, ohne Lernverläufe zu zentralisieren; Ressourcen dem Bedarf folgen lassen (Sozialindex); lebenslanges Lernen institutionell verankern.

Bildung ist die wichtigste Infrastruktur des Landes – sie muss als Leistungs- und Chancensystem organisiert werden, nicht als Verwaltungsthema.

3. Reformdividende

Gezielte Förderung dort, wo der Bedarf am größten ist; früh erkannte und behobene Kompetenzlücken; vergleichbare Qualifikationen, die Mobilität und Anerkennung erleichtern. Die Förderdividende (Welle 2) ist erlebbar; die tiefere Reform des Bildungsföderalismus gehört in die spätere, konfliktreichere Welle.

4. Startmodule

- **Bildungsdatenraum & Kompetenzmonitoring** – zur Förderdiagnostik, nicht zur Selektion.
- **Sozialindexbasierte Schulfinanzierung** – Ressourcen nach Bedarf, gezielte Stärkung von Schulen in schwieriger Lage (Anknüpfung an Programme wie das Startchancen-Programm).¹

¹Startchancen-Programm: rund 20 Mrd. Euro über zehn Jahre (Bund und Länder zu je rund 1 Mrd. Euro pro Jahr), rund 4.000 Schulen; Start 1. August 2024. Quelle: BMBFSFJ.

- **Digitale Bildungs-Identität / Kompetenzkonto** – macht Qualifikationen vergleichbar; Anschluss an die Qualifikationsanerkennung (Dossier 1).

5. Rechtsrahmen

Bildung ist primär Ländersache (Art. 30 und 70 GG); Bund-Länder-Kooperation läuft v. a. über Art. 91b GG. Eine Bundeszentralisierung ist weder zulässig noch klug. Tragfähig: bundesweit kompatible Mindeststandards und Bund-Länder-Vereinbarungen statt Zentralisierung. Föderal kooperationsbedürftig sind Bildungsstandards, Bildungsdatenraum und Sozialindex-Finanzierung. Nicht tragfähig in Radikalform: die vollständige Bundeszentralisierung der Bildung.

6. Zielarchitektur

Fördert nach dem Plattformprinzip: Der Bund stellt Referenzstandards und Datenmodelle bereit; die Länder behalten Lehrpläne und Schulhoheit; die Kommunen tragen den Schulbetrieb. Plattformobjekte sind eine Bildungs-ID, ein Kompetenzkonto, ein Sozialindex-Modul und ein Qualifikationsregister.

7. Datenräume & Schnittstellen

Strikte Trennung: Der Bildungsdatenraum bleibt eigenständig und darf nicht mit Sicherheits-, Steuer- oder Migrationsdaten verknüpft werden. Nach außen gilt „Nachweis statt Rohdaten“: Die Bildungsdomäne liefert „Qualifikation erworben“ oder „Förderbedarf festgestellt“, nicht den vollständigen Lernverlauf eines Kindes.

8. Finanzierungslogik

Bildung ist überwiegend investiv: Sie erzeugt kurzfristig keinen Haushaltsnutzen, sondern Produktivität und Chancengerechtigkeit (Nutzenkategorien C4/C7). Investition geht hier der Einsparung voraus. Die sozialindexbasierte Finanzierung verschiebt vorhandene Mittel zielgenauer, statt primär neue Ausgaben zu erzeugen.

9. Migrationspfad

Phase	Zeitraum	Schritte
0 · Baseline	0–2 J.	Datenmodelle, Sozialindex-Methodik, Bund-Länder-Vereinbarungen, Bildungs-ID-Konzept
1 · Förderung	2–6 J.	Bildungsmonitoring, Förderdiagnostik, sozialindexbasierte Finanzierung, Kompetenzkonto
2 · Standards	5–12 J.	Bundesweit kompatible Kompetenzstandards, Bildungsdatenraum, lebenslanges Lernen institutionalisieren
3 · Strukturreform	10–20 J.	Reform des Bildungsföderalismus (konfliktreich, deshalb spät)

10. Kennzahlen (KPI)

- Anteil der Schülerinnen und Schüler, die Basiskompetenzen erreichen

- Wirkung der Sozialindex-Förderung auf Schulen in schwieriger Lage
- Zeit bis zur Anerkennung von Qualifikationen (Kopplung an Dossier 1)
- Teilnahmequote an Weiterbildung / lebenslangem Lernen

11. Risiken & Worst Case

Der größte Hebel im Worst Case sind Länderblockaden, Datenschutzkonflikte und der Lehrkräftemangel. Eine zu früh angesetzte Zentralisierungsdebatte würde einen Kulturkampf zwischen Bund und Ländern auslösen und die unstrittige Förderung mitreißen. Deshalb: mit Förderdiagnostik und Sozialindex beginnen, die Föderalismusfrage spät und kooperativ angehen. Das Kompetenzmonitoring darf nie zur Selektionsautomatik werden.

12. Politische Anschlussfähigkeit

Lager	Anknüpfungspunkt
SPD / Linke	Chancengerechtigkeit, Sozialindex, Aufstieg durch Bildung
CDU/CSU	Leistungsstandards, Standortfaktor, duale Bildung
Grüne	Förderdiagnostik, Datenqualität ohne Selektion, Datenschutz
Liberale Akteure	Vergleichbarkeit, Bildungs-ID, Weiterbildung
Länder & Kommunen	Kompatible Standards statt Zentralisierung, gezielte Mittel

Die Fördermodule sind breit anschlussfähig und sollten zuerst kommen; die Strukturreform des Bildungsföderalismus ist der konfliktträchtige Teil und gehört ans Ende – wenn Vertrauen und kompatible Standards bereits aufgebaut sind.